

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. Freiherr von Bezecny!

Indem Ich Ihrer Bitte in Gnaden willfahre, enthebe Ich Sie von dem Posten des General-Intendanten Meiner Hoftheater und spreche Ihnen für Ihre durch eine lange Reihe von Jahren in selbstloser Weise mit treuer Hingebung geleisteten erfolgreichen Diensten Meine dankende Anerkennung aus.

Wien, den 14. Februar 1898.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. Februar d. J. den geheimen Rath August Freiherrn Plappart von Leenherr interimistisch mit der Leitung der Hoftheater allergnädigst zu betrauen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. den Sectionsrath Dr. Leo Ritter Beck von Managetta zum Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht und den Sectionsrath im Ministerrathspräsidium Dr. Karl Ritter von Wiener zum Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Karl Kelle zu Sectionsräthen in diesem Ministerium, und zwar letzteren extra statum, allergnädigst zu ernennen geruht.

Latour m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. den Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Oskar Freiherrn von Villani zum Sectionsrathe im Ministerrathspräsidium allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt in Triest Eugen Taddei zum Oberstaatswalde daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Kuber m. p.

Feuilleton.

Winterbilder.

I.

Schneemassen weit und breit, wohin man blickt! Das blanke Weiß auf den Dächern verwandelt Dorf und Stadt in ein helles, heiteres Bild und der frische kalte Schneewind des guten Altgesellen Winters läßt uns seiner Rauheit und Bärenhaftigkeit spotten. Sind denn nicht hundert fleißige Arbeiterhände bemüht, uns Weg und Steg freizumachen? Haben wir nicht warme, weiche Hüllen, wohl durchheizte Stuben und reizende Ofenschmollwinkeln, die wir aufsuchen können, wenn der mächtige Greis zu sehr zu toben beginnt? Können wir nicht von da seinen Grimm mit übermüthigem Lächeln über uns ergehen lassen? Doch was erblicke ich eben vor mir auf der Straße? Eine kleine, dunkle Masse ist's, ein langsam sich fortbewegender Körper in abentheuerliche Lumpen gehüllt, ein altes Weiblein von einem Aussehen, das man sich verwundert fragt, ob es ein wirkliches Menschenkind, unser Mitmensch sein kann. Ich beschleunige meine Schritte, um ihm nahe zu kommen, denn mir ist, als sähe ich es hinstürzen, so unsicher, so zitternd gleitet sein Fuß über den holprigen Weg. Einige fünfzig Schritte vor uns winkt ein Bäckerladen gar einladend mit gelblich glänzender Ware in allen Formen im Schaufenster. Dahin lenkt unser Weiblein leuchtend seine Schritte und betritt die Schwelle. Mitleid und Neugier hießen mich mit eintreten. Da erst konnte ich das Gesicht der Alten sehen.

Der Finanzminister hat die Steuer-Oberinspectoren Paul Baricevic und Ernst Kovis zu Finanzrathen und die Steuerinspectoren Aron Craglietto und Josef Lach zu Steuer-Oberinspectoren für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerial-Vicesecretär Emil Jesch zum Ministerialsecretär, den Ministerialconciipisten Karl Hiller zum Ministerial-Vicesecretär und den provisorischen Conciipisten der Statthalterei für Steiermark Dr. Arthur Ritter von Polzer zum Ministerialconciipisten im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Josef Bohanka zum Präsidenten und des Franz Krizik zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag für das Jahr 1898 die Bestätigung ertheilt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Julius Ritter von Gompertz zum Präsidenten und des Gustav Ritter von Schoeller zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brünn für das Jahr 1898 die Bestätigung ertheilt.

Den 16. Februar 1898 wurde in der k. f. Hof- und Staatsdruckerei das CXIX. Stück der polnischen und das CXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897 und das IV. Stück der polnischen und das VI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Dienstdauer und Ruhezeit im Eisenbahnbetriebe.

II.

Die bloße Reception der preußischen Einrichtungen konnte von vornherein nicht ins Auge gefaßt werden, nachdem die Betriebsintensität des größten Theiles der deutschen Hauptbahnen hierzulande nur auf einzelnen Strecken erreicht wird.

Für das auf solchen stark befahrenen Strecken beschäftigte Personal wurde das in Preußen angewendete Ausmaß der Dienst- und Ruhezeiten mit geringen Einschränkungen angenommen.

Für die auf Linien mit schwächerem und ganz schwachem Verkehre verwendeten Bediensteten wurde

Himmel! was für ein Glend sprach aus diesen durchfurchten Zügen und dabei, gräßlicher Gegensatz — ein lachender Mund. Mißtrauisch streifte mich ein Blick aus ihren kleinen, tiefliegenden Augen, die durch das wirre, graue Haar unheimlich flackern.

Die Ladenhüterin, ein gutmüthig aussehendes rundliches Wesen, begriff mein Interesse und erzählte mir, sie kenne das arme Weib schon längere Zeit und gestatte ihr an recht kalten Tagen sich im Vorübergehen an ihrem Ofen zu erwärmen. Ihr einziger Sohn, ihr Ernährer, sei vor mehreren Jahren bei einem Baue verunglückt und seitdem leide die Arme bittere Noth, doch bettele und belästige sie niemals und nähme von einem Unbekannten auch nie ein Geschenk an. Gerührt zog ich einige Geldmünzen aus der Tasche und bat die Frau, dieselben der Armen zu übermitteln, da ich selbst ihr zu fremd sei. Die Alte starrte verwundert auf das Geld, welches ihr die Verkäuferin hinhielt und betrachtete es mit einem Staunen, als ob sie in ihrem ganzen Leben noch keines gesehen hätte. Dann schüttelte sie traurig den Kopf, indem sie sagte: «Ach nein, ich kann es nicht nehmen, es ist viel zu kalt, br! bitte, legen Sie es auf den heißen Ofen.» Geheimnisvoll, mit weit offenen Augen kam sie auf den Behenspielen erhoben auf mich zu und flüsterte: «Morgen, ja morgen werde ich es holen, dann, wenn es recht heiß geworden, lege ich mir's beim Schlafengehen aufs Herz, das wird mir so wohl thun, ach so gut, so warm machen.» Mit Entsetzen sah ich, daß meine Hilfe zu spät kam, ich hatte eine Irrensinnige vor mir; Kälte und Glend hatten ihr den Verstand geraubt.

Starres Schweigen der Natur. Wie sonderbar legst du dich aufs Menschenherz, wenn deine Pulse

mit Berücksichtigung der ihnen innerhalb der Diensttour eingeräumten längeren Erholungspausen — in vielen Fällen dieser Art handelt es sich mehr um die Präsenz, als um eine factische Dienstleistung der Bediensteten — eine entsprechend ausgedehntere Dienstdauer in Aussicht genommen.

In ähnlicher Weise wurden die Dienst- und Ruhezeiten des im Zugdienste beschäftigten Personals abgestuft, rücksichtlich dessen die correspondierenden Bestimmungen der preußischen Verordnung mit wenigen Abänderungen Anwendung finden sollen.

Der so aufgestellte Entwurf bildete den Gegenstand einer Mitte Jänner d. J. unter Vorsitz des Eisenbahnministers abgehaltenen mehrtägigen Verathung, zu welcher nebst den Fachreferenten und dem Ober-sanitätsrathe des Eisenbahnministeriums der Vorstand der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen und sämtliche Staatsbahndirectoren sowie der bei den Wiener Verkehrsanlagen bestellte Gewerbe-Inspector zugezogen worden sind.

Aus dieser Verathung sind einer weiteren Besprechung des Gegenstandes mit den Directoren der vier in Wien einmündenden großen Privatbahnen giengen die Vorschriften hervor, welche demnächst auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen, und zwar in erster Reihe für solche Dienstposten in Kraft treten werden, welche schon gegenwärtig mit der erforderlichen Anzahl von Bediensteten besetzt sind, um die Dienst-eintheilungen nach den neuen Bestimmungen aufstellen zu können.

Es sind dies erfreulicherweise die wichtigsten, im Zuge verkehrsreicher Linien befindlichen Stationen, welche mit zahlreicherem Personal zu dotieren die Staatsbahnverwaltung schon früher bedacht war.

Die gänzliche Eliminierung der 24stündigen Diensttour rücksichtlich des gesammten, im executiven Betriebsdienste verwendeten Personals bildet das hervorstechendste Merkmal der neuen Vorschriften, welche nebst dem auch die stricte Anordnung enthalten, daß jede Diensttour, in welche die Dienstbereitschaft (Vorbereitungs- und Uebergabszeit) eingerechnet werden muß, zwischen zwei völlig dienstfreie Zeitabschnitte von bestimmter Dauer einzulegen ist, wodurch die Zuweisung einer Beschäftigung in der, der Ruhe gewidmeten Zeit ausgeschlossen erscheint.

Selbstredend wurde die Dienstdauer für solche Bedienstete, deren Thätigkeit mit einer größeren

stücken und dein Athem sich nicht regt. Auf weitem Schneefelde sehe ich mich allein und vorwärts drängt es mich, der lautlosen Einsamkeit zu entfliehen, gleichviel wohin, nur weiter, vorwärts. Die bleigraue Decke über mir, die neidisch jeden wärmeren Strahl der Sonne mir entzieht, erdrückt mich und das Auge schmerzt der ewig gleiche weiße Farbenton des Schnees.

Ich entflohe dem Stadtgewühle und entfliehe jetzt der Einsamkeit! Ewiger Wechsel der Natur, wie sehr gleichst du dem Wechsel des Menschenherzens! Doch Geduld! schon sehe ich Blankes vor mir schimmern, eine Kirchthurmspitze ist's vom nahen Dorfe. Willkommen! sei vorderhand mein Ziel. Gerne trete ich ins schmucke Kirchlein ein, denn nach langem Wandern ist Raft erwünscht und wo fände sich bessere als hier im Gotteshaus? Eine andachtsvolle Stimmung legt sich in mein weiches Gemüth und wird zum Gebet.

Doch was für ein schaurig heiserer Ton weckt mich jäh aus meiner Ruhe? Jetzt, noch einmal halt es in der leeren Kirche lang und hohl mit unheimlichem Echo. Ich sehe um mich und erblicke einen großen schwarzen Hund, der sich vor Kälte ein Obdach suchend, in das Gotteshaus eingeschlichen hat. Das Thier scheint wenig gute Tage zu zählen, seinen schlotternden, verhungerten Körper vermögen die Füße kaum zu tragen. Glanzlosen Blickes und trüben Auges, bei jedem Tritt müde den Kopf kentend, beschnuppert es die leeren Bänke. — Es zählt zu den vielen stummen Märtyrern des Winters, denen die göttliche Gabe der Sprache versagt ist, deren erstarrte und verhungerte Körper oft erst mit dem letzten Todeshauch zum menschlichen Mitleid eine laute, beredte Sprache reden.

Marie von J.

persönlichen Verantwortlichkeit verbunden ist, am kürzesten bemessen. So dürften Zugserpedienten und das bei Verschiebungen beschäftigte Personal in großen Dispositions- und Rangier-Stationen höchstens zwölf Stunden dienstlich thätig sein, wobei die Ruhezeit mit der doppelten Dauer der Dienstreise bemessen werden muß.

Die Block- und Weichenwächter dürfen unter ähnlichen Verhältnissen höchstens zwölf Stunden im Dienste verwendet und muß denselben sodann eine 24stündige Ruhezeit eingeräumt werden.

In den übrigen Stationen ist auf Linien mit vollem Tag- und Nachtdienste die Dienstreise des vorbezeichneten Personals mit 12 bis 16 Stunden und die darauf folgende Ruhezeit in demselben Ausmaße zu bestimmen.

Die längste Dienstdauer der auf solchen Linien beschäftigten Streckenwächter darf höchstens 16 Stunden, die der Streckenblockwächter nur 12 Stunden betragen.

Auf Linien mit schwächerem Verkehr, wo dem Stationspersonal innerhalb der Dienstreise wiederholt längere Erholungspausen eingeräumt sind, darf die Dienstdauer bis 18 Stunden ausgedehnt werden.

Die Ruhezeit darf niemals mit weniger als 12 Stunden bemessen werden.

Auch die Ruhezeit der Streckenwächter muß, wenn die Dienstreise bis 18 Stunden erstreckt wird, ferner auch dann, wenn dieselben zum Zwecke der Streckenrevision oder behufs Erreichung ihres vom Wohnorte entfernten Dienstpostens größere Weglängen zurückzulegen bemüht sind, entsprechend verlängert werden.

Nur auf Linien mit geringem Zugverkehre mit beschränktem Nachtdienste darf die vor Mitternacht beginnende Ruhezeit auf 6 Stunden beschränkt werden.

Beim Locomotivpersonal darf die innerhalb der Dienstreise auf der Locomotive zurückzulegende fahrplanmäßige Fahrdauer bei Personenzügen höchstens 9, bei Güterzügen höchstens 12 Stunden betragen. Die längste Dauer einer ununterbrochenen Dienstreise darf beim gesammten Zugpersonal mit nicht mehr als 14 Stunden, die festgesetzten Vorbereitungs- oder Dienstbereitschaftsfristen eingerechnet, bemessen werden.

Auch die diesem Personal einzuräumenden Ruhezeiten sind genau begrenzt, so daß jede Ueberanstrengung im Dienste künftighin ausgeschlossen erscheint.

Ferner ist die Gewährung vollkommen dienstfreier Tage auch an jene Bediensteten, denen solche nach der für sie erstellten Diensttheilung nicht zukommen würden, angeordnet, wie auch für Abfertigungen zum Zwecke des vorrätigen Kirchenbesuches Vorsorge getroffen worden.

Die volle Durchführung der neuen Vorschriften, welche einen Mehraufwand an ständigen Personalausgaben von mehr als einer Million Gulden pro Jahr nebst einer Reihe von einmaligen Investitionen für Unterkünfte und Wohnräume erfordern wird, soll im heurigen und in den nächsten zwei Jahren, und zwar nach Maßgabe der successiven Einführung des neu aufgenommene Personals in den Dienst erfolgen.

Ein rascheres Tempo kann im Hinblick auf die Nothwendigkeit einer gründlichen Schulung und einer längeren praktischen Erprobung, welche der selbständigen Thätigkeit der neuen Bediensteten vorangehen muß, nicht in Aussicht genommen werden.

Bei verständnisvoller Auffassung und zweckdienlicher Handhabung der besprochenen Vorschriften läßt sich die angestrebte, geordnete und sichere Durchführung des Betriebsdienstes auf den österreichischen Staatsbahnen umso eher erhoffen, als nach den Intentionen des k. k. Eisenbahnministeriums den einzelnen Kategorien des Personals durch rechtzeitige Einvernahme vor Einführung der Diensttheilung Gelegenheit geboten werden soll, etwaige Wünsche in Bezug auf die Wahl einer oder der anderen von mehreren im Rahmen der Vorschriften zulässiger Dienstreisen zur Kenntnis der vorgesetzten Dienstbehörde zu bringen.

Es darf nach dem Ergebnisse der mit den Directoren der großen österreichischen Privatbahnen gepflogenen Besprechung mit gutem Grunde erwartet werden, daß die österreichischen Privatbahnverwaltungen, entsprechend der an sie ergehenden Einladung des Eisenbahnministeriums, im Interesse der einheitlichen Gestaltung der Dienstverhältnisse nicht zögern werden, diese Normen in gleicher oder doch möglichst übereinstimmender Art in ihrem Bereiche zur Einführung zu bringen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Februar.

Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski wird sich im Laufe dieser Woche nach Budapest an das kaiserliche Hoflager begeben.

Fürst Ferdinand von Bulgarien gab gestern persönlich bei dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski seine Karte ab.

Mehrere Landtage hielten gestern Sitzungen ab, in welchen die Landes-Voranschläge sowie eine

Reihe anderer Landes-Angelegenheiten zur Berathung gelangten. Im Einlaufe des steiermärkischen Landtages befand sich ein Gesetzentwurf, durch welchen grundsätzliche Bestimmungen zur Regelung des Curwesens für die in Steiermark bestehenden Curorte geschaffen werden.

Der Kärntner Landtag beschloß gestern nach längerer Debatte die Errichtung einer Altersversicherungsanstalt für Kärnten, stellte aus Landesmitteln die Widmung eines Betrages von 50.000 fl. in Aussicht und betraute den Landesauschuß mit der Ausarbeitung des Statuts.

Im mährischen Landtage erklärte Abg. Peret, daß, trotzdem die Extreme bereits im Schwinden begriffen seien, könne der Frieden zwischen beiden Nationen nur möglich sein bei Anerkennung vollständiger Gleichberechtigung. Abg. Skene wendet sich gegen den Abg. Stransky und bedauert die den Parlamentarismus schädigenden Vorgänge im Reichsrathe. Er spricht sich gegen das Staatsrecht aus und hofft, daß es dem 21gliedrigen Ausschusse gelingen werde, eine Verständigung herbeizuführen. P. Weber greift die deutsch-liberale Partei an und tritt für einen gerechten Ausgleich ein. Nachdem noch einige Redner gesprochen, wird die Generaldebatte abgebrochen.

Der galizische Landtag setzte die Budgetdebatte fort. Abg. Gorski urgierte die Verwaltungsreform. Abg. Kotter präcisirte den Standpunkt der demokratischen Linken und bezeichnet die von der Partei geforderte Erweiterung des Landtagswahlrechtes und die Schaffung der allgemeinen Wahlcurie durch die Verhältnisse als gerechtfertigt. Abg. Szczebanowski wünscht die Förderung Lembergs zum Mittelpunkte des geistigen Lebens des Landes. Der Staat habe der Reichshauptstadt und der böhmischen Landeshauptstadt zur Entwicklung Zuschüsse gewährt. Lemberg sei daher berechtigt, eine staatliche Unterstützung zu beanspruchen. Bischof Czechowicz weist die gestrigen Angriffe des Abg. Bernaczynowski gegen den Clerus zurück. Sodann wird in die Specialdebatte eingegangen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte die Verhandlung über den Voranschlag des Cultus- und Unterrichtsministeriums fort. Abg. Moczy forderte in längerer Rede die intensivere Pflege des religiösen Gefühles. Hierauf tritt in der Sitzung eine Pause ein, nach welcher Interpellationen folgen. Die Interpellation des Abg. Sima betreffs mehrerer Hausdurchsuchungen in der letzten Zeit bei Budapest Socialisten beantwortend, erklärte der Minister des Innern, die Hausdurchsuchungen seien vorgenommen worden, weil der Polizei zur Kenntnis gelangte, daß die Fäden der agrar-socialistischen Bewegung, speciell im Szabolcser Comitatus, nach Budapest zu bekannten socialistischen Agitatoren führen. Diese verheßen das Bauernvolk. Das sei keine socialistische Bewegung, die nur in der Theorie besteht; auch finde sie ihr Motiv nicht etwa in dem herrschenden Elende, da speciell in diesen Gegenden die Feldarbeiter gut situiert seien. Wir stehen einer förmlichen Verschwörung, einer geheimen Organisation gegenüber. Das Ergebnis der Hausdurchsuchungen, auf welche die Regierung große Hoffnungen setzt, werde dem verführten Volke die Augen öffnen. Die Agitatoren brauchen unerhörte Mittel. Die Action der Regierung rufe im ganzen Lande Beruhigung hervor. Die Ausnahmsmaßregeln seien damit begründet, daß unsere Staatsbürger ihr Leben bedroht sehen. Die Antwort wird zur Kenntnis genommen.

In der italienischen Kammer erklärte in Beantwortung einer Anfrage des Deputierten Santini über die Haltung der Regierung gegenüber den wichtigen Ereignissen im äußersten Osten Marineminister Brin, die Ereignisse im äußersten Osten, welche seit einigen Monaten die öffentliche Meinung Europas beschäftigten, entwickelten sich außerhalb der befürchteten territorialen Rivalitäten und scheinen immer mehr auf dem Boden der commerciellen Mitbewerbungen zu bleiben, welche die Gefahren internationaler Verwickelungen verhüten. Die italienische Regierung werde, nachdem sie ihren Nationalen durch die Entsendung des Schiffes «Marco Polo» nach China ihren Schutz gesichert hat, mit möglichster Ermuthigung der privaten Initiative für die Entwicklung der Handelsbeziehungen Italiens mit China Sorge tragen, damit die italienische Production nicht von den Vortheilen ausgeschlossen werde, welche in der schrittweisen Eröffnung des Weltmarktes enthalten sind. Kurz gesagt, die Regierung, von der ganzen Wichtigkeit der Frage durchdrungen, widmet derselben ihre ganze Aufmerksamkeit. Die Kammer beschloß, dem Könige die Adresse am 4. März zu überreichen.

Nach einer aus St. Petersburg zugehenden Meldung sollen im Gebiete der Don'schen Kosaken umfassende Verwaltungsreformen eingeführt werden, zu welchem Behufe der Ataman der genannten Kosaken, General Fürst Swiatopolk-Mirski, der mit längerem Urlaube ins Ausland abgereist ist, durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll.

Wie man aus Helsingfors meldet, wird der finnländische Landtag für den 21. März zu einer außerordentlichen Session einberufen. Derselbe wird mit einer Thronrede des Czaren-Großfürsten, die der Generalgouverneur verlesen wird, eröffnet werden.

Tagesneuigkeiten.

Process Zola.

Paris, 16. Februar.

Nach der Aussage des Generals Pellieux hielt der Verteidiger Labori an denselben eine patriotische Ansprache. Der Präsident fordert ihn auf, damit zu Ende zu kommen. Labori erwidert: «Die Verhandlung wird sechs Monate dauern, wenn es nothwendig ist, bis die Angelegenheit Licht gebracht ist.» Der Gerichtspräsident verwirft die Schlußanträge. Ueber Eruchen Labori wird Picquart herbeigeholt. Inzwischen constatirt Scheurer-Kestner gewisse Ungenauigkeiten in den Aussagen Teyssonieres. Er bestrittet, mit diesem Esterhazy gesprochen zu haben, da er zur Zeit der Unterredung nicht einmal den Namen Esterhazy gekannt habe. Labori wirft Teyssonieres vor, heute morgens einen Artikel gegen Trarieux geschrieben zu haben, während dieser früher seiner ewigen Dankbarkeit versichert hätte. Teyssonieres, der hierauf vorgerufen wird, erklärt, weder Trarieux noch Scheurer-Kestner hätten jemals von ihm verlangt, er möge seinen Bericht ändern. Trarieux protestirt gegen den Artikel Teyssonieres, der ihn der Blige zieh. Er behauptet, daß durch den Generalstab unter Mithilfe Teyssonieres gewisse Indiscretionen begangen worden seien, um die Action Picquarts zu paralyfieren. Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird das Verhör mit Pellieux fortgesetzt. Labori erklärt, die Verteidigung habe die beideten Sachverständigen nicht als unglaubwürdig dargestellt, sondern diese hätten die Aussagen verweigert. Er wirft dem General Pellieux vor, den Geschwornen gesagt zu haben, Frankreich würde demnächst in einen Krieg verwickelt werden und fügt hinzu: «Wir glauben nicht an den Krieg und wir fürchten ihn nicht mit solchen Soldaten (Beifall). Aber wenn gewisse Officiere würdig sind, unsere Soldaten zu führen» (der Präsident unterbricht ihn). Pellieux sagt, das Facsimile, das dem Bordereau am meisten gleiche, sei das vom «Matin» veröffentlichte. Der bereits gestern benommene Zeuge Meyer erklärt unter dem Gelächter der Publicums, daß die beideten Sachverständigen nicht mehr wert seien wie die anderen. Er verlangt von Pellieux ihm das Negativ des Originalbordereaus zu bringen, er werde es mit aller Gewissenhaftigkeit prüfen. Pellieux erwidert, das sei unmöglich, da die damalige Verhandlung geheim war. Labori: «Wenn alle wollten, würden wir bald einig und würden diesen Saal unter allgemeiner Umarmung verlassen, da jeder gesehen hat, daß an dieser Angelegenheit nichts war.» (Zwischenrufe.)

Pellieux verweigert weitere Aussagen, da die Sachverständigen sich als incompetent erklären. Er könne nicht sagen, daß die Sachverständigen vor dem Kriegsgerichte erklärten, das Bordereau stamme nicht von Esterhazy.

Der Sachverständige Conard polemisiert gegen Meyer. Er erklärte, daß er trotz der Bewunderung, die er für den Director der «Ecole des Chartes» hege, sich verpflichtet fühle, auszusprechen, daß dieser bezüglich des Sachverständigenwesens im Schreibfache nicht so viel wisse als das erste Kind auf der Straße. Conard sagt weiter: «Wir haben die Expertise über das Original des Bordereau gemacht und unsere Conclusionen in voller Kenntnis der Sache gezogen.» Labori fragt, ob das Original des Bordereau dem im «Matin» veröffentlichten Facsimile gleiche. Conard erwidert: «Nicht im geringsten.» (Lärm.) Labori beklagt sich sodann darüber, daß man das Original des Bordereau nicht veröffentlichen wolle und fragte, ob das Bordereau, über welches die Sachverständigen im Jahre 1894 zu urtheilen hatten, daselbe sei wie jenes vom Jahre 1897.

Conard antwortete bejahend. Moriant, Professor an der Universität in Genf, versicherte, daß die Schrift des Bordereau jene Esterhazy's sei. Moriant will sodann seine Darlegungen mit Hilfe einer schwarzen Tafel fortsetzen, was der Präsident verweigert. Moriant tritt hierauf in eine längere Entwicklung über die Art ein, wie Buchstaben gebildet werden.

Derselbe setzt seine Demonstrationen unter Zeichen der Ungebuld im Auditorium fort. In seiner sehr eingehenden Demonstration wird eine Reihe von Argumenten geführt, welche den Zweck haben, zu beweisen, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereaus sei. Moriant schließt, indem er sagt, er wisse nicht, ob das Original des Bordereaus vorhanden ist, doch ist das vom «Matin» gebrachte Facsimile hinreichend, um zu bestätigen, daß nur Esterhazy das Bordereau geschrieben haben konnte.

Die Verhandlung wird hierauf ohne jeden Zwischenfall geschlossen. Die den Justizpalast verlassenden Officiere wurden mit keinerlei Rufen empfangen. Der Dauphinenplatz ist fast leer. In dem Augenblicke, als der Wagen Zolas den Pont neuf passirt, wurden einige Pfiffe laut.

— (Der Tod einer Gräfin.) Die Gattin des Gerichtspräsidenten in Turin, Gräfin Maria Quarenta, ließ sich am Freitag, da sie krank darniederlag, von ihrer Dienerin das Frühstück ins Bett reichen. Bestere entfernte sich hierauf und als sie später zurückkam, fand sie das Zimmer in Flammen gehüllt und die Gräfin als verkohlte Leiche vor. Dieselbe hatte wahrscheinlich die brennende Petroleumlampe, die neben ihrem Bette stand, umgeworfen, wodurch der Brand entstand.

— (Der Untergang der «Maine».) Aus Havanna wird gemeldet: Der Verlust an Menschenleben bei dem Untergange der «Maine» ist noch nicht genau festgestellt. Es dürften über 100 Tode und Verwundete sein. Um 11 Uhr 30 Minuten abends brannte die «Maine» noch. Capitän Sigsbee sagt aus, die Explosion habe am Bug stattgefunden. Sigsbee ist auf dem Kopfe leicht verletzt. Er befahl den anderen Officieren, sich zu retten, so gut sie konnten. Der spanische Admiral Mantofoli beorderte eine Anzahl Hilfsboote. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hilfeleistung einzuleiten. Feuerwehrlente standen den ans Ufer geschafften Verwundeten bei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

XI. Sitzung am 17. Februar.

Vorsitzender: Landeshauptmann Detela.

Regierungsvertreter: Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein.

Bezirkscommissär: Baron Rechbach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert.

Die eingelangten Petitionen und vorliegenden Berichte des Landesauschusses werden den einzelnen Ausschüssen zugewiesen.

Krank gemeldet ist Baron Rechbach.

Abg. Povše berichtet namens des Finanzausschusses über die Petition der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain um Subvention zur Gründung und Erhaltung der Haushaltungsschule in Laibach.

Der Berichterstatter erörtert eingehend die Vortheile der zu errichtenden Anstalt für das Land und beantragt namens des Ausschusses:

1.) Der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wird für den Fall der Errichtung einer solchen Anstalt und wenn selbe nachweist, daß ihr sowohl zur Gründung als auch zur Erhaltung die nöthigen Mittel gesichert sind, ein Gründungsbeitrag von 1000 fl. und eine jährliche Subvention zu den Erhaltungskosten per 1000 fl. bewilligt.

2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, den Central-ausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft einzuladen, mit der Direction der Anstalt «Marianum» einen präcisen Vertrag abzuschließen, mit welchem das Verhältnis zwischen der Vorstehung des «Marianum» und der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft als Gründerin und Erhalterin dieser Anstalt geregelt werde.

3.) Der Landesauschuss hat dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage die Jahresberichte über die Thätigkeit dieser Anstalt regelmäßig zukommen werden.

Die Anträge werden einstimmig angenommen.

Abg. Baron Wurzbach berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung von Gemeindetagen in der Landeshauptstadt Laibach.

Der Gesetzentwurf lautet:

Die Stadtgemeinde Laibach ist berechtigt, in ihrem Gebiete nachstehende Gemeindetagen einzuhoben:

1.) für die Bewilligung von Tanzunterhaltungen in öffentlichen Localen mit Eintrittsgeld, 2 fl. per Tag;

2.) für die Bewilligung von Vorstellungen oder Schaufstellungen in großen Buden oder in einem Circus, 3 fl. per Tag.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Jelovšek berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses § 6 «Communicationsmittel».

Zu Marg. 5 «Straßenbezirk Idria und Laibach» beantragt der Ausschuss eine Resolution hinsichtlich der Straße von Kotel nach Laase und Unterloitsch, dahin gehend, der Landesauschuss werde beauftragt, die bereits gepflogenen Erhebungen fortzusetzen und in der kommenden Session zu berichten.

Abg. Modic unterstützt den Antrag und empfiehlt die Vorlage eines Gesetzentwurfes in der kommenden Session, wornach diese Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht wird.

Abg. von Lenk empfiehlt, den Landesauschuss zu beauftragen, die Brücke bei Gurkfeld strenger überwachen zu lassen und ein anderes Aufsichtsorgan dahin zu beordern.

Zu «Straßenbezirk Littai» interpelliert Abg. Doctor Jitnik wegen Verzögerung des Baues der Straße Treffen-Modne-Landstraß-Neudeck.

Der Landeshauptmann weist nach, daß der Landesauschuss seine volle Schuldigkeit gethan hat

und ihn an der Verzögerung des Baues keine Schuld treffe.

Abg. Dr. Papež stellt gleichfalls in der Angelegenheit eine Anfrage, die vom Abg. Povše und dem Landeshauptmann beantwortet wird.

Da einige Bezirksstrafenausschüsse in der Abgabe der Rechnungsabschlüsse säumig sind, beantragt der Ausschuss, den Landesauschuss zu beauftragen, gegen die Säumigen strenge vorzugehen.

Abg. Globocnik bespricht die Nothwendigkeit der Localzüge zwischen Veas-Beldes und Laibach, die sowohl im Sommer wie im Winter verkehren, und stellt eine Resolution, daß der Landesauschuss beauftragt werde, das Erforderliche zur Erwirkung dieses Verlangens zu veranlassen.

Abg. Murnik beantragt die Abänderung, daß diese Localzüge bis Tarvis, eventuell Udling verlängert werden.

Abg. Globocnik accommodiert sich dieser Abänderung.

Abg. Schweiger tritt in längerer Ausführung warm für den Ausbau der Weiskrain-Bahnen ein, indem er auf die Bestrebungen der kroatischen Regierung aufmerksam macht, einen Verkehrswege gegen die Kulpa zu schaffen.

Abg. Uzman bringt eine Resolution ein, der Landesauschuss wird beauftragt, eine Novelle zu § 22 der Straßenordnung für Krain vom 26. September 1874 auszuarbeiten, dahin gehend, daß mit Bewilligung der competenten Behörden ausnahmsweise gestattet werde, daß ein Fuhrwerkslenker mit zwei zusammengespalteten Fuhrwerken fahre.

Landeshauptmann Detela tritt einer Bemerkung des Berichterstatters, nach dessen Ansicht es glückliche und unglückliche Straßenbezirke gibt, glückliche, die Landstraßen besitzen, unglückliche, die keine besitzen, wirksam entgegen. Er weist auf Grund eines reichen statistischen Ziffernmaterials nach, daß die sogenannten «unglücklichen» Straßenbezirke bedeutend weniger zu Straßenzwecken zahlen. Die Bemerkungen des Herrn Landeshauptmannes werden vom Hause beifällig zur Kenntnis genommen. Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird der Rechenschaftsbericht sammt den eingebrachten Resolutionen angenommen.

Abg. Dr. Papež berichtet namens des Finanzausschusses über Petitionen wegen Regulierung der Gurk.

Nach eingehender Besprechung des Gegenstandes beantragt der Berichterstatter: der Landesauschuss wird beauftragt, wegen Regulierung der Gurk mit der Regierung in Verhandlung wegen Beiträgen für die Regulierung überhaupt, in erster Linie wegen Ankaufes des Wehres bei Brod, zu treten; unter einem wird der Landesauschuss aufgefordert, wenn die Regierung einen Beitrag leistet und die Interessenten sich rechtskräftig verpflichten, einen 25procentigen Beitrag zu leisten, das Wehr zu kaufen und zu entfernen.

Abg. Pfeifer führt verschiedene Umstände ins Treffen, die für die Regulierung sprechen und weist auf die Beitragspflicht der Regierung hin.

Abg. Lenk weist auf die Dringlichkeit der Regulierung mit Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse hin. Er hofft, daß eine staatliche Hilfe zu erwarten sei und daß das Project nicht mehr von der Tagesordnung abgekehrt werden wird.

Abgeordneter Ritter von Langer bekennet sich als warmer Freund der Regulierung der Gurk bei Landstraß, er sieht in ihr eine volkswirtschaftliche Nothwendigkeit, da durch dieselbe nicht nur die Stadt Landstraß von so häufig wiederkehrenden Ueberschwemmungsgefahren befreit wird, sondern auch eine weite, schöne Culturfläche ihrem Zwecke ganz wieder zugeführt werden kann. Redner ist überzeugt, daß der dann dort eintretende größere Volkswohlstand, der culturelle Erfolg, die Kosten der Regulierung hoch verzinsen werde.

Das vorliegende technische Project zur Regulierung der Gurk, dessen Gediegenheit mit Bezug auf die Behebung der Ueberschwemmungsgefahr Redner anerkennt, erwartet von der streckenweisen Ausbaggerung des Flussbettes, als insbesondere von der Niederlegung von vier Wehren die Erreichung des ins Auge gefassten Zweckes.

Redner hält sich jedoch für verpflichtet, mit Bezug auf die Wasser- und Flussbettverhältnisse der Gurk bei Ausführung des Projectes zur Vorsicht zu mahnen, nicht was den technischen Erfolg betrifft, sondern auch daß nicht nach durchgeführter Regulierung Verhältnisse eintreten, die in anderer Richtung sehr bedauerlich wären.

Die durch eine an und für sich wasserarme Gegend fließende Gurk ist nur scheinbar ein wasserreicher Fluss, thatsächlich aber ein durch Nebenflüsse nicht stark genährter eher wasserarmer Fluss. — Nur die in großer Zahl vorkommenden künstlichen Stauungen, die Wehre, verursachen Wasseransammlungen, die der Gurk das Ansehen eines tiefen wasserreichen Flusses geben.

Würden aber, wie das Project verlangt, die vier Wehre unter Landstraß niedergelegt werden, so wäre zu befürchten, daß die Gurk in ihrem Laufe ober- und unterhalb Landstraß von einer Seichtheit würde, die in Verbindung mit der unglaublichen Kleppigkeit des Pflanzen-

wuchses des Flussbettes dieses Flusses die Grundlage einer Ausdünstung schaffen könnte, die der Herd der Vermehrung typhöser und sonstiger Epidemien wäre, an denen die Gegend ohnedies nicht selten leidet. Daß dies keine Hypothese ist, beweist der Stand des Flusses vom Schlosse Würdl bis über Weiskirchen herab. Nirgends ist die Gurk so seicht als dort. Und warum? Weil dort eben keine Wehre vorkommen. Würden nun die nächsten vier Wehre unter Weiskirchen auch noch niedergelegt werden, so könnten jene oben erwähnten bedenklichen Zustände eintreten.

Es ist somit nothwendig, bei Durchführung des Projectes die äußerste Vorsicht obwalten zu lassen und dasselbe etappenweise auszuführen, d. h. vorerst nur das eine nächste Wehr bei Brod niederzulegen und den Erfolg abzuwarten und erst, wenn diese Ausführung nicht genügen sollte, zur Niederlegung des zweiten Wehres zu schreiten. Aller Grund ist jedoch zur Annahme vorhanden, daß die Abtragung des seit 1847 bestehenden Wehres bei Brod die Ueberschwemmungscafamität beheben wird, denn die Ueberschwemmungen bei Landstraß datieren hauptsächlich seit jener Zeit. In diesem Sinne habe der Finanzausschuss seine Anträge gestellt, denen daher der Redner zustimmt.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Abg. Graf Barbo berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petitionen der Gemeindeämter Terfische, St. Ruprecht und Neudegg um Subvention behufs Herstellung von Gemeindebrücken über die neuregulirte Neuring.

Bei Besprechung der Vorgeschichte der Neuring-Regulierung weist der Berichterstatter darauf hin, daß durch ein Uebersehen des früheren Landesingenieurs in den Regulierungsplan die Communicationen nicht aufgenommen wurden und die Gemeinden von rechts wegen zur Herstellung derselben nicht verhalten werden können. Dieselben sind jedoch in der Hoffnung auf eine ausgiebige Unterstützung des Landes hiezü bereit. Der Verwaltungsausschuss beantragt der Gemeinde Neudegg eine Subvention von 400 fl., der Gemeinde St. Ruprecht von 500 fl. und der Gemeinde Terfische von 550 fl. zu bewilligen. Diese Subventionen gelangen erst nach Collaudierung der nach den vorgelegten Plänen und Kostenvoranschlägen ausgeführten Brücken und Stege zur Auszahlung.

Abg. Povšal befürwortet wärmstens den Antrag.

Abg. Fribar tritt als Referent des Landesfondes demselben aus formalen Gründen entgegen, indem er der Anschauung ist, daß der Gegenstand der Finanzsection zur Berathung hätte zugewiesen werden sollen, die Fertigstellung des Landesfondes durch nachträgliche Bewilligungen erschwert werde und der Verwaltungsausschuss nicht competent war, hierüber zu entscheiden. Er beantragt, den Beschluss des Verwaltungsausschusses dem Finanzausschuss zur endgiltigen Berichterstattung zuzuweisen.

Der Landeshauptmann erklärt, daß nach zwanzigjähriger Gepflogenheit culturelle Angelegenheiten dem Verwaltungsausschuss zugewiesen werden und gegen die Zuweisung des vorliegenden Gegenstandes keine Einwendung erhoben wurde.

Nach Bemerkungen des Berichterstatters und des Abg. Fribar wird der Antrag des letzteren abgelehnt und der Antrag des Verwaltungsausschusses angenommen.

Abg. Murnik berichtet über die Petition des Gemeindeamtes in Johannesthal um Unterstützung in Folge Hagelschlages. Die Petition wird dem Landesauschuss zur entsprechenden Erledigung zugewiesen, ebenso die Petition der freiwilligen Feuerwehr in Selzach ob Bischoflack um Subvention.

Se. Excellenz Abg. Freiherr von Schwegel über die Petition des Johann Grilc von Klein bei Watsch um eine angemessene Entschädigung für ein interessantes Fundstück.

Die Petition wird dem Landesauschuss zur entsprechenden Erledigung abgetreten.

Abg. Dr. Majaron über die Petition des Curvereines in Beltes um Sagweichung bezüglich der Landesforderung zu Gunsten einer Sparcassadarlehnsforderung. Der Landesauschuss wird beauftragt, die Bewilligung zur Sagweichung auszusprechen.

Die Petition des Gemeindeamtes in Selzach um Subvention zur Herstellung zweier Straßen wird dem Landesauschuss zur entsprechenden Erledigung abgetreten.

Abg. Globocnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses, betreffend die Theilung der Ortsgemeinde Beltes in die selbständigen Gemeinden Beltes und Reifen.

Dem Landesauschuss erschien es für das Zweckmäßigste, zu beantragen, daß sämtliche, nicht um den See gelegenen Steuergemeinden, welche zu der dermaligen Gemeinde Beltes fallen, zu einer selbständigen Gemeinde Reifen vereinigt werden. Von der Alternative, Wocheiner-Bellach, exclusive der dahin eingepfarrten Ortschaft Rupljenik, auch fernerhin noch im Gemeindeverbande von Beltes zu belassen, mußte gleichfalls abgesehen werden, weil hiedurch der Gemeintheil Wocheiner-Bellach von dem übrigen Gemeindegebiete völlig abhängen und auch bei den Umlagen überbürdet werden müßte.

Dass die neue Gemeinde Reifen, deren Benennung mit Rücksicht auf die höhere Steuerkraft der Catastralgemeinde Reifen gewählt wurde, allen Verwaltungsanforderungen entsprechen dürfte, ist nicht zu zweifeln, nachdem selbe 1429 Einwohner zählen und an Steuer-schuldigkeit den Gesamtbetrag von 6269 fl. 83 kr. jährlich zu entrichten haben wird.

Nach dem Berichte des Landesauschusses ist ferner der Einwand, dass die Injassen aus der Catastralgemeinde Wocheiner-Bellach bei den Gemeindevahlen voraussichtlich stets in der Minderheit verbleiben dürften, von geringem Belange, da sich kaum eine Gemeinde bilden lässt, dass nicht einzelne Gemeintheile von den übrigen majorisirt werden könnten. Desgleichen ist der fernere Einwand, dass nämlich die Injassen aus Wocheiner-Bellach von dem Gemeindevahlamt zu weit entfernt sein werden, wenig stichhaltig, da auch bisher das Gemeindevahlamt stets in Belbes seinen Sitz hatte, ohne dass sich hieraus für die Injassen aus Wocheiner-Bellach, welche eventuell auch fernerhin bei Belbes verbleiben möchten, besondere Ungelegenheiten ergeben hätten, obzwar die Entfernung von Wocheiner-Bellach nach Belbes verhältnismäßig die gleiche ist, wie jene zwischen Wocheiner-Bellach und Reifen.

Endlich wird noch hervorgehoben, dass die bisherige Gemeinde Belbes nur ein in Obligationen bestehendes unbedeutendes Vermögen besitzt, so dass die Vermögensauseinandersetzung keine wesentlichen Schwierigkeiten bereiten wird.

Da inzwischen mehrere Interessenten mit neuen Anforderungen an den Landesauschuss herangetreten sind, und sich der Verwaltungsausschuss bei Berathung des Gesetzentwurfes über mehrere Punkte nicht einigen konnte, wird die Vorlage an den Landesauschuss mit dem Auftrage zurückgeleitet, weitere Erhebungen im Einvernehmen mit den Interessenten zu pflegen.

Ueber Antrag des Abg. Murnik wird nach einer Bemerkung des Abg. Grafen Barbo, der die Anschauung zum Ausdruck bringt, dass in so vorgerückter Session einlangende Petitionen überhaupt nicht mehr entgegen-genommen werden sollen, beschlossen, mehrere Petitionen dem Landesauschuss zur entsprechenden Erledigung zuzuwenden.

Abg. Dr. Papez und Genossen bringen eine Interpellation wegen des Burgbaues ein.

Der Landeshauptmann erklärt, dass der Landesauschuss in einer der nächsten Sitzungen diese Interpellation beantworten wird.

Die nächste Sitzung findet Montag statt.

(Zum Kaiser-Jubiläum.) In einem besonderen Erlasse an alle Truppencommandanten und Anstalten wird mitgetheilt, dass Seine Majestät der Kaiser aus Anlass seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums die Stiftung einer Militär-Erinnerungs-medaille beschlossen hat. Mit dieser Medaille werden die Personen aller Standesgruppen und Chargengrade theilt, welche während des Zeitraumes vom 2. December 1848 bis 2. December 1898 in allen Theilen der bewaffneten Macht activ gedient haben. Die erste Kategorie dieser Medaille (aus Gold, darüber der goldene Adler) erhalten Militärs mit 50 und mehr Dienstjahren, die zweite Kategorie (Bronze) gilt für eine Dienstzeit bis zu 50 Jahren. Für Personen des Mannschafstands beginnt der Medailienanspruch mit dem achten Präsenzjahre für die nach dem alten Wehrgeetze Assentierten, mit dem letzten Präsenzjahre für die nach dem neuen Wehrgeetze (seit December 1868) assentierten Soldaten. Für Cadetten und Mannschafspersonen mit der Kriegs-medaille gilt keine Beschränkung hinsichtlich der Dauer der Präsenzzeit.

(Von der Personal-Einkommensteuer befreite Staatsbeamte.) Einen speciellen Fall der Steuerfreiheit gewährt das Gesetz im Artikel 17 durch folgende Bestimmung: «Die von Dienstbezügen jener zur Zeit bereits angestellten Staatsbediensteten, welche bei einem Gehaltsbezüge von nicht mehr als 630 fl. nach den bisherigen Steuergeetzen volle Steuerfreiheit genossen, eventuell entfallende Personaleinkommensteuer hat insoweit, als der Gehaltsbezug die bezeichnete Höhe nicht überschreitet, nicht zur Einhebung zu gelangen.» Es handelt sich hier darum, den vor dem 1. Jänner 1898 bereits angestellten activen Staatsbeamten (=Dienern) das von ihnen bisher steuerfrei bezogene Einkommen nicht zu schmälern. Wenn solche Staatsbedienstete anderweitiges (steuerpflichtiges) Einkommen beziehen, wird von der von ihrem Gesamteinkommen entfallenden Einkommensteuer der die befreiten Dienstbezüge betreffende Theil also nicht eingehoben. Ein Assistent habe zum Beispiel 600 fl. Gehalt, 300 fl. Activitätsbezüge und 60 fl. Subsistenzbeitrag; außerdem ein Zinseneinkommen von 300 fl. (Abzüge wurden nicht geltend gemacht.) Sein Gesamteinkommen beträgt somit 1260 fl. (grundsätzlicher Steuerfuß 14 fl.) Das Einkommen aus Dienstbezügen beträgt 960 fl. Der hierauf entfallende Steuerfuß per 9 fl. 20 kr. gelangt nicht zur Einhebung; der Assistent wird nur 4 fl. 80 kr. an Einkommensteuer zu zahlen haben.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. Februar kamen in Laibach

25 Kinder zur Welt, dagegen starben 4 Personen, und zwar an Tuberculose 6, Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 6 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 2 Ortsfremde und 6 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Keuchhusten 4, Diphtheritis 2 und Varicella 1 Fall.

(Verunglückt.) Am 11. d. M. ist der 31 Jahre alte Besitzersohn Johann Bernik aus Sanct Barbara, Gemeinde Zminec, politischer Bezirk Krainburg, beim Fällen einer Buche dadurch verunglückt, dass der gefällte Baumstamm wahrscheinlich zufällig auf ihn fiel und ihn in der Bauchgegend erdrückte.

(Brände.) Aus Tschernembl wird uns gemeldet: Am 1. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags brach in dem Districte «Podzelevec» in der Steuergemeinde Altenmarkt auf dem mit Buchen und Gestrüppe schütter bestocktem Hutweideteraine im Flächenmaße von elf Hektaren Feuer aus, welches einen Gesamtschaden von 100 fl. verursachte. Am selben Tage um die gleiche Nachmittagszeit brannte es auf den in der angrenzenden Steuergemeinde Unterberg in dem Districte «Ovčja glavica» gelegenen, gleichfalls mit Buchen und Gestrüppe schwach beholzten Bergwiesen und richtete hierbei das Feuer auf einer Gesamtfläche von circa 16 Hektar einen Schaden von 100 fl. an. In beiden Fällen wurde der Brand, der in der Art eines Lauffeuers verlief, durch die rasch herbeigeeilte Gendarmerie unter Mithilfe der Injassen aus den nächsten Ortschaften inbälde localisirt. Die Erhebungen sind im Zuge.

(Ein Kampf mit Steinen.) Am 7. d. M. versammelten sich gelegentlich der beim Besitzer Josef Lelke in Zelendol, Gemeinde St. Cantian, politischer Bezirk Gurkfeld, stattgefundenen Hochzeit gegen halb 10 Uhr abends beim besagten Besitzer mehrere Besitzersöhne aus der Gemeinde St. Cantian, die landesübliche Lieder ohne jedwede Störung sangen. Nachträglich, gegen halb 11 Uhr nachts, erschien eine zweite Partie von Burschen aus Mlocvirje, aus Zaborst, aus Bačka, aus Lase und aus Stopno, der Gemeinde St. Cantian. Als die letzteren Burschen in Zelendol unweit der Ortschaft ankamen, wurden sie, soweit bisher erhoben, von der ersten Partei heimtückischerweise, von einer Harje aus, unter Hurrah-Rufen mit Steinwürfen angegriffen, worauf sich zwischen beiden Parteien ein heftiger Kampf entwickelte, welcher damit endete, dass der Kaiserer Johann Antihar aus Lase mehrere Verletzungen am Kopfe erlitt, in Folge deren er nach mehreren Stunden den Geist aufgab. Ferner erlitt auch der Besitzersohn Franz Gregorčič von der Partei eine Verletzung am Kopfe, welche durch die Gerichtscommission als eine schwere constatirt wurde. Die des Todtschlags dringend verdächtigen Burschen der ersten Partei wurden, nachdem sich nicht nachweisen lässt, wer dem Antihar die tödliche Verletzung zugefügt hat, sämtlich, bis auf den schwer beschädigten Franz Gregorčič, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Klagenfurt eingeliefert. Jene Burschen der Gegenpartei, welche dringend verdächtig sind, dem Gregorčič die schwere körperliche Verletzung zugefügt zu haben, wurden nachträglich vom k. k. Gendarmerieposten-Commando St. Cantian dem oberwähnten k. k. Bezirksgerichte angezeigt.

(Deutsche Bühne.) Die reizende volksthümliche komische Oper «Die sieben Schwaben» wurde gestern in musikalischer Beziehung trefflich aufgeführt und von dem nicht gerade allzu zahlreichen Publicum sehr beifällig aufgenommen. — Raummangels halber folgt morgen der ausführlichere Bericht.

(Aus der Theaterkanzlei.) Morgen geht Friesch's lebenswürdiges Lustspiel «Der Liquidator», eine Novität des k. und k. Hofburgtheaters in Wien, zum erstenmale in Scene. Da die beiden Aufführungen der Ausstattungsposse «Eine tolle Nacht» vor ausverkauftem Hause stattfanden, viele Besucher den Heimweg antreten mussten, weil sie keinen Einlass fanden und außerdem vielfach der Wunsch laut wurde, dieses lustige Stück nochmals in den Spielplan aufzunehmen, hat die Direction eine nochmalige Wiederholung von «Eine tollen Nacht» auf Montag, den 21. d. M., angeordnet, die auch ganz der Faschingsstimmung Rechnung trägt. Der Vorverkauf wird der lebhaften Nachfrage halber für diese Vorstellung bereits heute nachmittags eröffnet.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 15. auf den 16. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, eine wegen Vacierens und eine wegen beabsichtigter Auswanderung eines Stellungs-pflichtigen nach Amerika. — Vom 16. auf den 17. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, zwei wegen Herumstreifens und eine wegen Trunkenheit.

Neueste Nachrichten.

Das Leichenbegängnis des Grafen Kalnoky.

(Original-Telegramme.)

Lettowitz, 17. Februar. Heute mittags fand die Beisetzung der Leiche des Grafen Kalnoky statt. In Vertretung Sr. Maj. des Kaisers war Oberstjohmarschall Graf Cziraky erschienen. Ferner waren anwesend der Minister des Aeußern Graf Goluchowski mit den

Sectionschefs Graf Welfersheimb und Graf Szechen, zahlreiche Beamte des Ministeriums des Aeußern, in Vertretung der österreichischen Regierung die Minister Graf Welfersheimb und R. v. Wittel, der österreichische Gesandte in Bukarest Freiherr von Lehrenthal, der Statthalter von Mähren Baron Spens-Booden und zahlreiche Mitglieder des Hochadels. Die Einsegnung nahm der Brüner Bischof Dr. Bauer vor.

Lettowitz, 17. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg condolierte den Hinterbliebenen des Grafen Kalnoky in Budapest im Auftrage des deutschen Kaisers; die französische Regierung ließ durch den Geschäftsträger in Wien Demarchant ihr Beileid aussprechen.

Eine Grubenexplosion.

(Original-Telegramme.)

Bochum, 17. Februar. Auf der Zeche «Ver-einigte Karolinenglück-Hamme» fand heute früh eine Explosion durch schlagende Wetter statt. Bis 11 Uhr vormittags wurden 37 Tode und viele Schwerverletzte geborgen. Man befürchtet, dass 50 Personen getödtet wurden.

Bochum, 17. Februar. Bis gegen halb 12 Uhr mittags wurden 83 Tode zutage befördert. Etwa 30 Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus aufgenommen. 30 bis 40 Personen befinden sich noch in der Grube. Dieselben sind jedenfalls verloren. Die Rettungsarbeiten sind durch Nachschwaden sehr erschwert.

Process Zola.

Paris, 17. Februar.

Die Zola freundlich gesinnten Blätter heben die tiefgehende Bewegung hervor, welche durch die patriotische Erklärung des Generals Pellieux in der gestrigen Verhandlung hervorgerufen wurde, während die für Dreyfus eintretenden Blätter dem General vorwerfen, er habe die Geschwornen durch das Gespenst des Krieges einschüchtern wollen.

Im heutigen Ministerrathe theilte Justizminister Milliard mit, dass die Senatoren Thevenet und Trarieux über im Prozesse Dreyfus im Jahre 1894 begangene Unregelmäßigkeiten eine Interpellation angemeldet hätten. Milliard wird im Senate die Berathung der Interpellation bis nach Beendigung des Processes Zola verlangen.

Bei der heutigen Verhandlung gestaltete sich die Confrontierung Picquarts mit Pellieux und Gonje sehr aufregend.

Picquart hielt seine Behauptung aufrecht, dass das Bordereau nur ein dem Generalstabe nicht angehöriger Provinzofficier geschrieben haben könne.

Die beiden Generale widersprachen lebhaft und behaupteten, die Provenienz des Bordereaus sei unbedingt aus dem Generalstabe.

Telegramme.

Wien, 17. Februar. (Orig.-Tel.) Das Militär-Berordnungsblatt meldet: Se. Majestät der Kaiser ernannte den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator zum Oberstinhaber des 15. Husaren-Regiments.

Wien, 17. Februar. (Orig.-Tel.) Ueber das Befinden der Prinzessin Clementine von Coburg wurde um 7 Uhr abends folgendes Bulletin ausgegeben: Im Verlaufe des Tages keine Veränderung, Temperatur 36.6, Kräftezustand hinreichend.

Wien, 17. Februar. (Orig.-Tel.) Kriegsminister Edler von Kriehhammer hat sich nach Budapest begeben.

Budapest, 17. Februar. (Orig.-Tel.) Wie das Telegraphen-Correspondenzbureau meldet, empfing Seine Majestät der Kaiser heute die neugewählten Bürgermeister von Budapest, in deren Namen Oberbürgermeister Markus dem Kaiser die unterthänigste Huldigung darbrachte. Der Kaiser geruhte zu erwidern, dass er sich sehr freue, dass die Erschienenen in so ehrenvolle Stellen gewählt wurden und er freue sich immer sehr, nach Budapest kommen zu können.

Belgrad, 17. Februar. (Orig.-Tel.) Heute ist der Metropolit Michael im 72. Lebensjahre an Influenza gestorben; die Beisetzung der Leiche findet übermorgen auf Staatskosten statt.

Teueriffa, 16. Februar. (Orig.-Tel.) Der Dampfer «Flachat» der Compagnie Generale Transatlantique, auf der Fahrt von Marseille nach Colan begriffen, ist um 1 Uhr früh am Anaga-Cap gescheitert und gänzlich zugrunde gegangen. Der Capitän, der erste Officier sowie elf Schiffsleute wurden gerettet. 49 Passagiere und 38 Schiffsleute sind umgekommen.

Bombay, 17. Februar. (Orig.-Tel.) In der verfloffenen Woche sind 1207 Personen an Pest gestorben, die Gesamtsterblichkeit betrug 2195 Personen.

Christiania, 17. Februar. (Orig.-Tel.) Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Sten Präsidium, Holst Krieg, Sunde Finanzen, Thiesen Inneres.

Lottoziehung vom 16. Februar.

Prag: 78 64 86 51 5.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.1°, um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky

„Sängerrunde“.

Beginn der Chorgesang-Vorbereitungsschule heute, Freitag um halb 9 Uhr abends

Ein Handels-Lehrjunge

wird in der Gemischtwaren-Handlung des Franz Kav. Gold in Idria unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen.

Ein Wohn- und Kostort

für zwei Herren oder Studenten ist zu vergeben. Adresse aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung.

Hôtel „Elefant“.

Einladung.

Beehre mich, Euer Wohlgeboren zu dem heute, Freitag, den 18., und morgen, Samstag, den 19. Februar stattfindenden

Wiener Schrammel-Abend

höflichst einzuladen. Auftreten der bestbekanntesten Duettisten Edi und Biedermann, dann des Frl. Ploni-Pölz und des Kunstpfeifers Valtl.

Anfang halb 8 Uhr. — Entrée 40 kr. Hochachtungsvoll Gab. Frölich, Restaurateur.

Pferde-Verkauf.

Ein Hochbrauner Wallach, ohne Zeichen, 174 cm hoch, 4 1/2 Jahre alt, stark gebaut, guter Traber und auch zum Zug, fromm aufgezogen; ein dunkelbrauner Wallach, schon eingefahren, 166 cm hoch, 3 3/4 Jahre alt, stark gebaut; ein dunkelbrauner Wallach, 156 cm hoch, 2 3/4 Jahre alt, mit obiger gleicher Gestalt, von einer Stute, werden wegen Ueberzahl verkauft bei der Gutsverwaltung Grossdorf bei Gurkfeld.

Cascara-Sagrada-Wein advertisement with image of a bottle and text describing its medicinal properties.

Course an der Wiener Börse vom 17. Februar 1898.

Nach dem officiellen Cours-Blatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 39.

Freitag den 18. Februar 1898.

Rundmachung. Auf Grund des Artikels V des Viehseuchen-Übereinkommens mit dem deutschen Reiche vom 6. December 1891...

Razglas. Na podstavi člena V. z nemško državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dné 6. decembra 1891. l. in točke 5. in k temu dogovoru spadajočega končnega zapisnika...

Concurs-Ausschreibung. Im politischen Verwaltungsdienste Krains sind vier Adjuten, darunter eines zu 600 fl., drei zu je 500 fl., erledigt.

anfangsperiode 1898/99 fertiggestellt sind und von den Erwerbsteuerepflichtigen vom 18. Februar d. J. angefangen durch 14 Tage täglich während der Amtsstunden...